Rockhillschen Arbeit noch nicht berücksichtigt werden. Der Verfasser wird nicht genannt, ebensowenig wie der Herausgeber. Auch wird die Geschichte der Handschrift nicht gegeben. Das Inhaltsregister zeigt ein dem Originaltexte neu hinzugefügtes Sonderbuch (Kapitel), sodann den Abdruck der Handschrift in 16 Büchern: 1. Tibet in der alten Literatur. 2. Gebietseinteilung. 3. Topographie. 4. Verbindungswege. 5. Lamaismus. 6. Tempel. 7. Eingeborenenhäuptlinge. 8. Heerwesen. 9. Verwaltung. 10. Geldwesen. 11. Handel. 12. Bestimmungen. 13. Geschichtsabriß. 14. Volksfürsorge (neu eingefügt). 15. Stämme. 16. Buddhistische Literatur.

Diesem Text ist nun ein reichhaltiger einleitender Abschnitt mit Ergänzungen aller Art vorausgeschickt, der in zwei Teile zerfällt: chüan-shou 卷首, »Einleitungsband» mit dem Beisatz »neu zugefügt», und t'i-yao 提要, »Angezogene wichtige Angaben» (aus der Literatur). Der erste Teil enthält 11 Nummern:

1. Die Steininschrift an der Brücke Lu-ting ch'iao[1] 瀘定橋 von 1691.
2. Die Steininschrift von der Unterwerfung Tibets aus der Zeit Kanghi.[2]
3. Die Steininschrift vom Tempel Hui-yüan-miao[3] 惠遠廟 aus der Zeit Yungtscheng.
4. Allgemeine Abhandlung über die »buddhistischen Traktate» vom Jahre 1733.
5. Spätere Vorrede zu den »buddhistischen Traktaten» vom Jahre 1733.
6. Vorrede zum Leng-yen Sūtra[4] vom Jahre 1763.
7. Vom Kaiser verfaßte Vorrede zu der Mandschu-Übersetzung des großen buddhistischen Kanons, vom Jahre 1790.[5]
8. Abhandlung des Kaisers Kienlung über die Lamas.
9. Vom Kaiser verfaßte »zehn vollständige Aufzeichnungen» 十全記.[6]
10. Vom Kaiser verfaßte Gedichte vom Jahre 1793.[7]
11. Kaiserliche Bestallung für den Herzog Rabtan Namjal vom Jahre 1792.

Noch sehr viel reichhaltiger ist der Abschnitt der ergänzenden Literaturangaben, der 40 Nummern zählt. Ihre Titel seien hier untergebracht, da sie einen Begriff von dem großen Stoffe geben, der für die Tibetstudien vorhanden ist:

---

1 Die große eiserne Hängebrücke über den T'ung-Fluß östlich von Tatsienlu.

2 Vom Jahre 1720, vgl. Hänisch l. c.

3 hui-yüan bedeutet Gnade und Mitgefühl (des Kaisers) für die fernen Gebiete.

4 Śūraṅgama Sūtra.

5 Das Vorhandensein dieser Übersetzung war bezweifelt worden. Vgl. Laufer, *Skizze der manjurischen Literatur*, S. 48.

6 Die Verbindung shih-ch'üan stammt aus dem Ritenbuch der Chou-Zeit. Die große literarische Konkordanz P'ei-wen yün-fu führt als erstes Beispiel folgende Stelle auf: »Am Ende der Ernte sammelte er die Erträgnisse, um die Verpflegung zu regeln. Waren die Zehn voll, so galt das als Nummer 1, fehlte eins von Zehn, so galt das als Nummer 2 . . ., fehlten vier von Zehn, so galt das als schlecht», d. h. eine Zehnzehntelernte galt als erstklassig, eine Sechs-zehntelernte als minderwertig. Der Ausdruck bezeichnet die Vollständigkeit, Vollendung. Hier ist er durch die beiden Zeichen 武功 wu-kung »Kriegstaten» zu erweitern, also die shih-ch'üan wu-kung chi-Aufzeichnungen über die »vollkommenen» Kriegstaten. Es handelt sich um einen Kaiserlichen Erlaß über die zehn siegreichen Kriege aus der Regierung Kienlung, die als »shih-ch'üan» unübertreffbare militärische Leistung hingestellt werden. Sie werden aufgezählt: zwei siegreiche Kriege gegen die Dsungaren, einer gegen die Mohammedaner, zwei im Goldstromlande, einer auf Formosa, einer in Birma, einer in Annam und zwei gegen die Gorkhas.

7 Die Beischriften zu den Kupferstichen, den sogen. chan-t'u 戰圖 Kriegsbildern, mit Darstellungen aus den Feldzügen der Regierung K'ienlung. Es werden hier acht auf Tibet bezügliche angeführt: die Siege bei Tscham, bei Ma-ka-r-hsia-r-chia, bei Chi-lung, bei der Seilbrücke Jo, bei Hsieh-pu-lu, am Berge Tung-chio und bei P'a-lang-ku, dazu ein Bild von der Ankunft der Gorkha-Lehnsfürsten in Peking.